

Als Nachfolger des verstorbenen Prälaten in Dachau wurde am 31. 1. und 1. 2. 1959 der neue Stadtpfarrer von St. Jakob H. H. Johann Jäger in sein Amt eingeführt. Dem Nachfolger des von uns so hoch verehrten Prälaten wünschen wir viel Freude und Segen im Weinberge des Herrn. Wir ehemaligen Priester von Dachau wünschen uns selbst aber auch, mit

ihm ein herzliches konfraternelles Verhältnis zu finden; denn das Erbe und die Aufgabe des Pfarrers von Dachau hat nicht zuletzt seine Fundierung in der Geschichte der jüngsten Vergangenheit. Wir versichern ihm zum Einstand in sein neues Amt unser Memento im Gebet und am Altare.

kirche in Dachau erhebliche Schwierigkeiten gemacht wurden. Man hat ja — sicherlich nicht ganz mit Unrecht — nach dem Kriege stets wieder versucht, das Odium, das über Stadt und Land Dachau durch das K.-Z. Dachau gekommen war, zu annullieren. Freilich nach unserer Auffassung in durchaus falscher Richtung. Auf alle Bemühungen der Errichtung einer Gedenkkirche stieß man gerade in Dachau auf wenig Verständnis. Nun sind hoffentlich durch diesen Artikel in den „Dachauer Nachrichten“ die Dinge diesbezüglich in Fluß gebracht worden.

Wir wissen auch um einen Vorschlag von Kaplan Rothkrans, Simpfeld-Holland, der ein herrliches Buch über Dachau in seiner Muttersprache herausgegeben hat und gewillt ist, dies in deutscher Sprache übersetzen zu lassen, um durch den Gesamt-Erlös des Verkaufs dieses Buches den Bau einer Kirche in Dachau mitzufinanzieren. Die holländische Ausgabe hat er im Selbstverlag besorgt und in drei Auflagen bereits 15 000 Exemplare verkaufen können. Auch dieser Erlös ist ausschließlich karitativen und kirchlichen Zwecken zugute gekommen. Kaplan Rothkrans hat seinen Plan und Vorschlag höchsten Stellen in Deutschland unterbreitet. Wir würden uns nicht nur freuen, wenn diesem Plan Erfolg beschieden sei, sondern wir würden sicherlich alle ihn bei diesem Bemühen unterstützen. Es ist höchste Zeit, daß wir für dieses Anliegen uns einsetzen, und daß verantwortliche Stellen diesen berechtigten Wunsch verwirklichen.

Wir sind der Meinung, bei dem Bau einer würdigen Gedenkstätte, zumal einer Gedächtniskirche, handelt es sich nicht nur um ein Gedenken für die Toten, sondern um ein Mahnmal für die Lebenden. Die letzten Jahre in Deutschland zeigen mit Erschrecken, wie sehr die geschichtliche Nutzanwendung aus dem furchtbaren K.-Z.-Geschehen vergangener Jahre verloren zu gehen droht. Gerade der Bau einer Gedächtniskirche ist nach unserer Meinung geeignet, eine echte Brücke aus Vergangenheit und Gegenwart in die Zukunft zu schlagen, wo Unglaube durch Glaube, Schuld durch Sühne, Haß durch Frieden, Veröhnung stiften kann. P.N.

Kapelle ehrt Italiener als Nation

Unter obiger Überschrift brachte die „Tageszeitung Dachauer Nachrichten“ am Dienstag, dem 23. Dezember 1958, nachfolgenden Artikel von Kurat Leonhard Roth. Er beginnt mit der Frage:

„Wo bleiben die deutschen Katholiken?“

Man mag über den Stil und die Absichtigkeit der Kapelle der Italiener denken, wie man will (man kann darüber streiten), eins aber imponiert: Daß nämlich die Italiener, obwohl sie in der Gesamtheit der KZ'ler nur mit einer Minderheit von 2000 bis 3000 Mann, und zwar erst in den letzten Jahren vertreten waren, das Interesse und den Opfergeist aufbringen, zu Ehren ihrer Landsleute, die im K.Z. gelitten haben und gestorben sind, eine eigene Kapelle zu errichten. Und daß der Bischof von Verona unterdessen vom Papst Johannes XXIII. zum Kardinal und Patriarchen von Venedig ernannt, der Initiator dieser K.-Z.-Gedenkkapelle in Dachau ist, ehrt den italienischen Episkopat.

Ich frage mich nur — und schon seit Jahren —: Wo bleiben denn die Deutschen? Wo bleiben der deutsche Episkopat und die deutschen Katholiken, um ihre weitschichtige Masse von „Märtyrern des Dritten Reiches“ endlich zu ehren? Ich stelle fest:

Bist jetzt haben die deutschen Bischöfe keinerlei Initiative gezeigt, um etwa im Einvernehmen mit der deutschen katholischen Welt im K.-Z. Dachau eine Gedenkkirche zu bauen; es sind nun 13 Jahre nach Untergang des 1000jährigen Hitlerreiches, und wo bleiben die Dachauer Katholiken? Ich empfinde es als beschämend, daß die italienische Minderheit angeführt vom Herrn Bischof von Verona, eine Kapelle auf dem Leitenberg bauen, während die deutschen Katholiken bis jetzt nicht das Mindeste für die „Katakomben des 20. Jahrhunderts“ taten, obwohl unter vielen katholischen Laien etwa 1500 katholische Priester aus allen möglichen Diözesen des In- und Auslandes hier für den Glauben litten und starben.

Noch mehr! Während beispielsweise die Gewerkschaftsjugend von München alljährlich mit einigen hundert Mitgliedern eine eindrucksvolle K.-Z.-Feier in Dachau-Ost startet, hat sich der „Bund der katholischen Jugend“ bisher ebenso wenig wie die Kolpingsjugend, wie sonst ein katholischer Jugendverband hier sehen

lassen, geschweige denn, eine Gedenkfeier veranstaltet. Der Kanzler Dr. Adenauer war wiederholt in München, aber er hat noch nie das K.Z. Dachau aufgesucht. Der Chef der Sozialdemokraten Erich Ollenhauer kam mit erstem Gefolge ins K.-Z. Dachau und legte zu Ehren der K.Z.-ler einen wundervollen Kranz im Namen seiner Partei nieder.

Es ist gerade, als hätten die bürgerlichen Parteien und die christlichen Kirchen keinerlei Pflicht und nationales Würdebewußtsein gegenüber den Lebenden und zu Tode Gequälten K.Z.'lern Dachaus. Dies anlässlich der Tatsache, daß die Minderheit der Italiener, geführt vom Bischof von Verona, jetzigen Kardinal und Patriarchen von Venedig, auf dem Leitenberg eine Gedenkkapelle bauen.“

Soweit der Artikel unseres Mitbruders. Er hat damit ein wirklich heisses Eisen angefaßt. Im Grundsätzlichen sind wir Mitglieder der Priestergemeinschaft Dachau mit ihm wohl einer Meinung. Bei unseren Treffen 1950 und 1955 wurde auch über dieses Anliegen gesprochen, und man war der Meinung, eine würdige kirchliche Gedenkstätte zu schaffen. Daß das bis heute nicht gelungen ist, liegt wohl an verschiedenen Schwierigkeiten und Widerständen. Zunächst fehlt wohl bei uns, der Dachauer Priestergemeinschaft, aber auch der gesamten deutschen K.-Z.'ler eine einheitliche Führung, die diese Aufgabe zu übernehmen in der Lage wäre. Mancherlei Bemühungen dieserhalb sind aber doch in den vergangenen Jahren gewesen, wenn sie auch nicht in die Öffentlichkeit getreten sind. Wir hatten vor allem immer wieder das Empfinden, daß von örtlicher Seite für eine Gedächtnis-

Wer seinen Beitrag für die „Stimmen von Dachau“ 58/59 noch nicht geleistet hat, möge wenigstens 3.50 DM Unkostenbeitrag pro Jahr auf das Postscheckamt 53775 beim Postscheckamt Dortmund Konto Pfarrer Neunzig, Bad Bertrich, überweisen.

HERAUSGEBER: Prälat Ott Mainz, Hintere Präsenzgasse.
Domkapitular Friedrichs, Münster in Westf., Krumme-Straße 48
Pfarrer Josef Neunzig, Bad Bertrich an der Mosel
DRUCK: Verlag „DER ERFTBOTE“, Bedburg-Erft (Bez. Köln)
VERSAND durch Pfarrer Josef Neunzig, Bad Bertrich (Mosel)